

Institut für Stadtgeschichte
Mittwoch, 12. November 2025, 18 Uhr
Eisenerzbergbau im Vest Recklinghausen
im 18. und 19. Jahrhundert

Das Ruhrgebiet ist vor allem für den Steinkohlebergbau bekannt. Allerdings kamen in einigen Teilen des Reviers auch verschiedene Eisenerze vor. In den Tälern von Emscher und Lippe fand man sogenannte Raseneisensteine. Diese Ressource war die Grundlage für mehrere frühe Hochofenwerke, aus denen zum Teil in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Großkonzerne hervorgingen. Der Vortrag untersucht den rund ein Jahrhundert lang währenden Bergbau auf Eisenerze im Vest Recklinghausen, erläutert die Materialitätsgeschichte der Raseneisensteine und die Entwicklung der darauf gegründeten Eisenhütten.

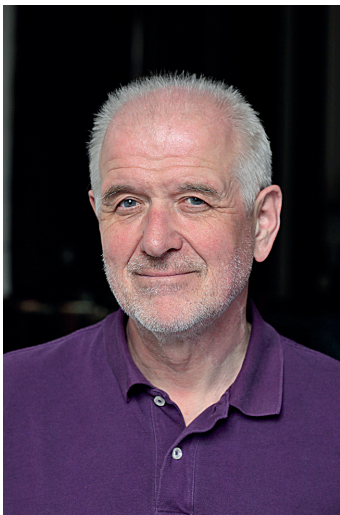
Ein Vortrag von Dr. Daniel Sobanski



Verleihungs-Riss für das Rasen-Eisenstein-Districtsfeld Gottes Gnaden, Bezirksregierung Arnsberg, Abteilung Bergbau und Energie in NRW, Berechtsamsakte 2614, S. 18

Institut für Stadtgeschichte
Dienstag, 25. November 2025, 18 Uhr
1250 Jahre! Westfalen –
Westfalen feiert Geburtstag

Ja, Westfalen feiert Geburtstag! Im Jahr 775 – Karl der Große war als Frankenkönig erst sieben Jahre im Amt – fand die Bezeichnung „westfaloos“ in den sog. Fränkischen Reichsanalen erstmals offizielle Erwähnung: Zunächst für Menschen, dann auch für eine Landschaft. Also: 1250 Jahre. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe nimmt dieses Jubiläum zum Anlass daran zu erinnern, wie wir wurden, was wir sind. Die zentrale Ausstellung, die zurzeit in der Kaiserpfalz in Paderborn zu sehen ist, wird von einem vielfältigen Kulturprogramm aus Kunst, Geschichte, Literatur, Musik und vielem mehr begleitet.



Dieser Vortrag begibt sich ganz losgelöst davon auf die Suche nach der Essenz des Westfälischen: Er skizziert die historischen Verläufe, betont die Wendepunkte und versucht das, was Westfalen nun einmal ausmacht, in Worte zu fassen. Der strukturelle Mangel an dynastischer Tradition korrespondiert mit einer Vielgestaltigkeit der Einzelregionen – was sich am Beispiel des Vestes Recklinghausen sehr schön zeigen lässt. Aber es geht auch um Vorurteile und Klischees, um Fremd- und Selbstwahrnehmung. Hier kommt dann der ewige Counterpart ins Spiel: Das Rheinland. An ihm misst sich Westfalen von Beginn an. Also: Wer sind wir?

Ein Vortrag von Dr. Volker Jakob

In Kooperation mit dem Verein für Orts- und Heimatkunde Recklinghausen

Institut für Stadtgeschichte Stadt- und Vestisches Archiv

Institut für Stadtgeschichte
Hohenzollernstraße 12
45659 Recklinghausen
Fon: 02361 | 501901
E-Mail: stadtgeschichte@recklinghausen.de

Öffnungszeiten
Mo + Fr: 8–13 Uhr
Di + Mi: 8–16 Uhr
Do: 8–18 Uhr

Um Anmeldung zu den Vorträgen, zu den Filmen und zur Archivführung wird gebeten unter stadtgeschichte@recklinghausen.de.
Der Eintritt ist frei.

Titelfoto: Thomas Nowaczyk
Abbildung „Mit Kraft durch Freude“
Sammlung Krieger
Foto „Heimatkino“
Daniel Huhn, privat
Foto „1250! Jahre Westfalen“
Volker Jakob, privat



Ruhrfestspielstadt
RECKLINGHAUSEN

Institut für Stadtgeschichte
Vorträge, Veranstaltungen
und Ausstellungen

Programm 2. Halbjahr 2025



Institut für Stadtgeschichte
10. Oktober 2025 bis 27. Februar 2026
**Gesellschaft und Form in den Fünfzigern –
Erinnerungen an die Wirtschaftswunderjahre**

Das stadtgeschichtliche Museum RETRO STATION ist im Besitz einer sehenswerten Sammlung von Gegenständen der Alltagskultur, die aus den 1950er- und 1960er-Jahren stammen. Sie rufen beim Betrachter freudige Erinnerungen an die Wirtschaftswunderjahre hervor. Nierentisch, Cocktailsessel und Tütenlampe in heiterem Pastell, exotisch anmutende Ziergegenstände und abenteuerlich geformte Schalen und Vasen erwecken Bilder eines scheinbar homogenen Lebensstils und Erscheinungsbildes dieser Zeit. Neben den in das kollektive Gedächtnis eingebrannten Bildern möchte die Ausstellung auch die darunter verborgenen offenlegen, denn bei näherer Betrachtung der sozialen, politischen und ökonomischen Hintergründe zeigt sich ein Vexierbild.

Eine Sonderausstellung des Instituts für Stadtgeschichte / RETRO STATION mit Unterstützung des Museum Zeitreise Strom – Das deutsche Elektrizitätsmuseum

Institut für Stadtgeschichte
Dienstag, 21. Oktober 2025, 17 Uhr
**Das Stadt- und Vestische Archiv
Recklinghausen stellt sich vor**

Das Stadt- und Vestische Archiv gehört mit seinen umfangreichen und weit zurückreichenden historischen Überlieferungen zu den bedeutenden Kommunalarchiven in NRW. Es steht der Fachwelt ebenso offen wie allen Bürgerinnen und Bürgern, Schulen, Vereinen und Geschichtswerkstätten. Zu seinen gesetzlichen Aufgaben und Dienstleistungen gehören Bewahrung, Erschließung, Zugänglichmachung, Präsentation, Erforschung und Veröffentlichung historischen Schriftgutes. Eine umfangreiche, für jedermann zugängliche Fach- und Präsenzbibliothek steht ebenfalls bereit, so dass historisch-archivisches Forschen und Recherchieren auf hohem Niveau gewährleistet ist.

Eine Einführung in die Archivarbeit und -nutzung mit Stadtarchivar Dr. Matthias Kordes

Institut für Stadtgeschichte
Mittwoch, 24. September 2025, 18 Uhr
**Mit „Kraft durch Freude“ von Recklinghausen
an die Mosel – Urlaubsfreuden unter dem
Signum des Hakenkreuzes**

Wohl nichts ist als die vermeintlich „gute Seite“ des Hitlerstaates so prägnant in der kollektiven Erinnerung verhaftet wie das nationalsozialistische „Feierabendwerk“ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Tatsächlich bedeuteten die vom gigantomanischen Organisationsdrang des NS-Regimes initiierten preisgünstigen Land- und Seereisen einen wichtigen Entwicklungsschritt hin zum Massentourismus unserer Tage, zugleich förderten sie breite Zustimmung zu den herrschenden politischen Verhältnissen. Doch ging es den Nationalsozialisten dabei nur um harmlose Urlaubsfreuden, die die Arbeitskraft der Volksgenossen erhalten und stärken sollten oder steckte mehr dahinter? Welche Zwecke verfolgte das NS-Regime wirklich mit seinen unter dem Signum des Hakenkreuzes millionenfach organisierten Gruppenreisen? Wie verliefen diese Fahrten eigentlich genau? Wie suchte das Regime diese im ureigenen ideologischen Sinne zu instrumentalisieren?

Dies alles sind Fragen, denen der Historiker Dr. Christof Krieger am Beispiel des Mosellandes nachgegangen ist, avancierte doch die bekannte Weinregion in den Friedensjahren des Dritten Reiches neben Oberbayern zum beliebtesten Reiseziel von Hitlers Tourismusplanern. Dabei erreichte der parteiamtliche Urlauberstrom nunmehr auch das kleinste Winzerdorf, in das sich bislang kaum ein Fremder verirrt hatte. Auch aus dem Ruhrgebiet und insbesondere aus Recklinghausen wurden dabei diverse KdF-Sonderzüge ins Moseltal geleitet, deren Spuren Krieger gezielt nachverfolgt hat.

Ein Vortrag von Dr. Christof Krieger

In Kooperation mit dem Verein für Orts- und Heimatkunde Recklinghausen



Institut für Stadtgeschichte
Mittwoch, 15. Oktober 2025, 18 Uhr
Heimatkino – Kinokultur im Ruhrgebiet

Auch und gerade im Ruhrgebiet waren Kinos ebenso wie Trinkhallen, Schrebergärten und Fußballplätze lange Zeit ein fester Bestandteil der Alltagskultur. Wo heute wenige Multiplexe stehen und Programmkinos um ihr Überleben kämpfen, gab es in den 1950er-Jahren Hunderte von Kinos.

Dabei hatte das Kino als Kulturgut lange Zeit einen schweren Stand: Die Unkontrollierbarkeit der verdunkelten Kinosäle und die angeblich gesundheitsschädigenden Folgen der flimmernden Bilder mobilisierten vor allem bei den Jugendschützern heftige Gegenwehr.

Seit den 1960er Jahren sind es vielmehr die technischen Entwicklungen, die dem Kino das Leben schwermachen: zunächst der Siegeszug des Fernsehens, dann das Aufkommen der VHS-Kassetten und nachfolgend der DVDs, seit einigen Jahren die breiten Angebote der Streaming-Dienste.

Dennoch hat das Kino seine Faszination bewahrt – und sich immer wieder neu erfunden. Das zeigt in wunderbarer Weise Daniel Huhns Film „Heimatkino“. In einer Reihe von Episoden dokumentiert der mit Unterstützung des LWL-Medienzentrums, des Regionalverbands Ruhr und der Kulturstiftung Masthoff entstandene Film die sich wandelnde Kinokultur im Ruhrgebiet. Er beleuchtet den Untergang und die Wiederauf-erstehung der Orte, die Filme zu einem Kinoerlebnis gemacht haben und immer noch machen. Dabei präsentiert er ganz unterschiedliche Formen der Kinokultur: vom Auto- und Bahnhofskino über Filmclubs und anspruchsvolle Programmkinos bis zu den großen Lichtspieltheatern. Und er lässt die zu Wort kommen, die den Kulturoort Kino bis heute mit Leben füllen.

Film, Einführung und Filmgespräch von und mit Daniel Huhn



Institut für Stadtgeschichte
Mittwoch, 5. November 2025, 18 Uhr
**Stadtporträts aus dem Revier:
Castrop-Rauxel, Marl und Gelsenkirchen
im Wirtschaftswunder**

Stadtwerbefilme zählen seit jeher zu den ausdruckskräftigsten Instrumenten des Stadtmarketings und hatten auch in der Wirtschaftswunderzeit Konjunktur. Insbesondere die Industriestädte in Westdeutschland standen in der Phase des Wiederaufbaus in einem starken Wettbewerb, als man um Arbeiter, Unternehmen und die beste Zukunftsperspektive konkurrierte.

Wir zeigen drei filmische Stadtporträts, die in der Zeit des Wirtschaftswunders von den Stadtverwaltungen in Auftrag gegeben wurden und ihre Premieren feierten: „Grüne Insel im schwarzen Revier“ (1956) über Castrop-Rauxel, „Der Mensch im Planquadrat“ (1956) über Marl und „Brücke vom alten zum neuen Revier“ (1960) über Gelsenkirchen. Die drei Industriestädte hatten sowohl während der Industrialisierung als auch in der Wiederaufbauzeit einen vergleichbaren Weg beschritten. Das spiegelt sich zwangsläufig in den Filmbildern, auch wenn die Auftraggeber und Macher der Filme darauf aus waren, das eigene Profil der Städte hervorzuheben. Tatsächlich aber halten sich die Stadtwerbefilme an ein zeittypisches Muster und fokussieren auf die Darstellung der jüngsten, so erfolgreichen Stadtentwicklung. Der Blick richtet sich dabei auf die Arbeits- und Wohnbedingungen, die städtische Infrastruktur wie Verkehrswege, moderne Krankenhäuser und Schulen sowie auf Freizeitangebote im Sport, in der Kultur und im grünen Umland.

Am Ende aller Filme steht die Botschaft: „Die goldene Zukunft hat gerade erst begonnen“. Doch diese Prognose erwies sich als Illusion, zumal von bevorstehendem Strukturwandel und Krise des Bergbaus noch nicht die Rede war. Dennoch haben die Filme eine bleibende Botschaft. Der Blick in die Vergangenheit, auf den Stolz und die Zuversicht der damaligen Verantwortlichen zeigt: Geschichte steht nicht still, und eine lebenswerte Zukunft sowie der Glaube daran müssen stets aufs Neue erstritten werden.

Editiert vom LWL-Medienzentrum für Westfalen, ca. 40 Min.